

Alles den Chinesen

Montenegro: „Vom Traum zur Tragödie“, FR-Magazin vom 7.12.

Interessant, was „in den Schluchten des Balkans“ (Karl May) vorgeht. Aber leider nichts Neues. So geht China offensichtlich überall vor. Zwei Beispiele.

Äthiopien: Doppelgleisige elektrifizierte Eisenbahnstrecke von Djibouti nach Addis Abeba. Allein dies verschuldete das Land auf unabsehbare Zeiten. Jedoch noch deutlicher ist das Desaster mit der „Straßenbahn“ in der Hauptstadt, die eigentlich eine Art Metro darstellt, da sie nirgendwo auf der Straße fährt. Beim Besuch von Frau von der Leyen wird diese Bahn mehrfach erwähnt, ob aber auch nur einer der Journalisten versucht hat, sie zu benutzen? Denn an keiner Station funktioniert der Aufzug, und ein Großteil des Fuhrparks bedarf bereits der Reparatur.

Kenia: Doppelgleisige Eisenbahnstrecke von Mombasa nach Nairobi, die ohne Rücksicht quer durch Parks und Schutzgebiete gebaut wurde und die schlimmere Auswirkungen auf die Tierwelt zu haben scheint als die oft beklagte Wilderei. Auch Kenia wird diese Bahn vermutlich nie vollständig bezahlen können.

Das EU-Ausschreibungsverfahren für Bauten hätte beide Eisenbahnstrecken wenn nicht verhindert, so doch auf Jahre verzögert. Aber muss wirklich alles den Chinesen überlassen werden?

Paul R. Woods, Neumagen-Dhron



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

Was wir für normal halten

Globalisierung: „Prekärer Reichtum“, FR-Wirtschaft vom 20. November:

Was der Kolonialismus global noch nicht zerstört hat, das bringt der weltweite Kapitalismus zu Ende, vor allem in der vorherrschenden neoliberalen Formatierung: Wir wissen alle längst, dass der Reichtum der hochindustrialisierten Staaten auf der Ausplünderung der Menschen und der Ressourcen der rückständig gehaltenen Länder beruht. Deshalb ändert die skandalöse Politik einer „Entwicklungszusammenarbeit“ nichts. Für einen investierten Dollar kommen zwei als Gewinn zurück! Nennt sich Hilfe. So hält man auch die hiesigen Armen einigermaßen ruhig, indem man Hungerrevolten noch gerade vermeidet.

Da gibt es Kleinbauern in Nordafrika, die haben Tomaten gepflanzt auf ihrem bisschen Stück Land und die Familie ernährt damit. Heute arbeiten sie im Tomatenanbau als legale oder „illegale“ (noch billiger!) Einwanderer für einen Hungerlohn in den Riesengewächshausplantagen im Süden Spaniens und Italiens. Sklavenarbeit. Der Familie können sie kein Geld überweisen, haben nicht einmal genug für die Rückfahrt. Warum? Ihre Arbeit hat ihnen im Maghreb nichts mehr eingebracht gegen den Billigimport aus Südeuropa. Der pflanzende, erntende Bauer gibt auf und folgt dem Versprechen von Sklavenagenturen auf Arbeit (alles legal auch für die EU) in eine

südeuropäische Plantage aus Plastikmüll. Dort pflanzt und erntet er just Tomaten im Akkord für einen Nahrungsmittelkonzern wie Nestlé und Co. Die Nestlés verkaufen die Tomaten auch dorthin, wo er früher Tomatenbauer gewesen ist. So vernichtet er sich selbst durch Arbeit, deren Ertrag ihm nicht mehr gehört. Selber schuld, sagt der Zyniker. Die Familie ist derweil gezwungen, da keine Einkünfte mehr, ihr Land an Landgrabbing-Haie zu verkaufen. Die älteren Söhne bereiten sich vor auf Emigration. So schließt sich der Höllenkreislauf der Dinge. Die wir für normal halten. Der Zyniker genießt jetzt das Schnelle Huhn an Tomatensoße.

Ach übrigens: Auch die Hühnerzucht ist gänzlich in der Hand der Europäer übergegangen, die Afrikaner bekommen die wertloseren Abfallteile. Aber billig. Früher hatten die Bauern dort selber Hühner gehalten. Konnten nicht mehr mithalten beim Wettbewerb um das preiswerteste Käfigfleisch. Tut uns leid, aber so ist der Markt. Kann man nichts machen. Irgendwie doch gerecht, marktgerecht. Eben! Die marktgerechte Demokratie. So auch die Aussage einer Partei, die sich „Alternative für Deutschland“ nennt. Siehe Programm und Losung der Weidel-Gruppe. Als ginge es nicht auch für uns um die Rettung der Menschheit.

Jörg Sternberg, Hanau

FR ERLEBEN

Stephan Hebel moderiert die Veranstaltung der Stiftung Medico International „Auf dem Weg zu einem guten Leben für alle“ mit Vertreterinnen des „I.L.A.-Kollektivs“. **Donnerstag, 19. Dezember, 19 Uhr** Osthafenforum im Medico-Haus, Lindleystraße 15 (gegenüber Haus Nummer 11), Frankfurt

Jan Christian Müller ist zu Gast in der Fußball-Talkshow Sky 90. **Sonntag, 22. Dezember, 19.55 Uhr** Sky

Stephan Hebel spricht zum Thema „Was bringt uns das neue Jahr?“ **Donnerstag, 16. Januar, 19 Uhr** Genusskomplizen, An der Kleinmarkthalle 7-9, Frankfurt

Claus-Jürgen Göpfert moderiert die Veranstaltung „Soziale Architektur und sozialistische Politik - Margarete Schütte-Lihotzky als Akteurin des Neuen Frankfurt“. Mit Marcel Bois, Mitherausgeber der neuen Biografie über Schütte-Lihotzky. **Montag, 27. Januar, 19 Uhr** Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt

Stephan Hebel lädt wieder ein zu „Hebels aktueller Stunde“ mit Vortrag und Diskussion zu aktuellen Themen. Einlass ab 18 Uhr. **Donnerstag, 30. Januar, 19 Uhr** Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt

HP_0LES02FRDA - B_180334

